

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen kosten die schärgespartene Seite oder deren Raum 15 Pf. —
Anzeigen mit der doppelseitigen Seite 40 Pf. Abonnementpreis
monatl. 35 Pf., mit Druckerlohn 80 Pf., durch die Post Mf. 1.80 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustre Wochblatt „Sachsenblätter“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißigk, Flörsheim a. M., Kurfürstenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißigk, Flörsheim a. M.

Nummer 63.

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

18. Jahrgang

Bekanntmachung.

Im Volksbad tritt von heute ab folgende Änderung ein: Daselbe ist in Zukunft Samstags von 1 Uhr ab, geöffnet. Frauen können von 1—4 Uhr in einer besonderen Abteilung baden. Von 4—9 Uhr nachmittags ist das Volksbad aber nur für Männer geöffnet. Während den Pfingstferien bleibt das Volksbad geschlossen.

Flörsheim, den 27. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L. u. d.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 29. Mai, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr versteigere ich zwangsweise gegen Barzahlung auf dem Rathaus zu Flörsheim

1 Partie Möbel, 200 Flaschen Weißwein und
2 Schweine.

Hochheim, den 28. Mai 1914.

Hardt, Gerichtsvollzieher.

Wein-Vorsteigerung.

72 Stück	1911er Widerer Steine, natur	gezustert
42 "	1912er	"
82 "	1910er Oberehrenheimer	"
42 "	mit 1911er verbessert	"
42 "	1910er Oberehrenheimer	"
1000 l	1908er Bernkasteler	"
1000 l	1909er Uerziger	"
1500 l	1907—1908er H. Franz. Bordener	"
	und diverse kleinere Gebinde anderer Sachen,	
	werden Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Flörsheim a. M.	
	zum Verkauf gebracht.	
	Tarifwert 500—1500 M. per 1000 l Probe jederzeit gestattet.	
	Josef Hartmann, Weingroßhandlung.	

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 28. Mai 1914.

Ein trostloses Wetter hat uns die Pfingstwoche bescheert. Nicht allein daß es wie im Afford, von morgens 6 bis abends 6 regnet, es ist auch ganz unverhältnismäßig kalt und nur zu gern holt man sich seine Unterkleider wieder herbei. Im Felde ist ein richtiger Stillstand eingetreten. Die Pflanzenwelt hat einen Erstarrungsangfall erlitten und die Landwirte können keine Hand anrühren, weil es Windräder regnet. Heiliger Sebastianus wie soll das noch werden? Aus dem Taunus ist in den letzten Tagen Schnee gemeldet worden. Vielleicht friert es die nächsten Nächte so viel, daß wir Pfingstmontag in den Bachwiesen Schlittschuh laufen können. Auf jeden Fall werden diese einmal herbeigezogene, gepunktete und neu eingeölt, dann kanns jederzeit losgehen! —

Die Nachtigall im Taunus. Allmählich ist die Nachtigall bei uns ein ziemlich seltener Vogel geworden und es gibt Tausende von Großstädtern, die niemals ihren herrlichen Gesang vernommen. In diesem Jahre scheint die Nachtigall im Taunus besonders häufig zu sein. So kann man in Hochheim in den Abendstunden und manchmal die ganze Nacht hindurch am Kapellenberg die unvergleichliche Sängerin hören, wie sie zwitschert und schluchtzt, wie sie pfeift und rollt, kurzum ein ganzes Vogelkonzert zum besten gibt. Es handelt sich

um eine größere Anzahl von Nachtigallen, die ganz wunderbar schlagen. Besonders an den warmen Abenden, wenn alles schon still ist, hört man die Nachtigall. Zu seien ist sie sel tener. Allmählich wird der Schlag der Nachtigall leiser, um Ende Juni, wenn die Jungen ausgebrütet sind, ganz aufzuhören. Auch aus anderen Taunusorten hört man, daß die Nachtigall häufiger als in früheren Jahren zu hören ist. Angeblich ist auch hier in unserer Flörsheimer Schweiz eine Nachtigall allabendlich zu hören. Es wäre interessant von sachverständiger Seite zu hören, ob dieses auf Tatjache beruht oder ob etwa ein anderer Vogel mit der unvergleichlichen Sängerin verwechselt wird.

* Elz b. Limburg, 27. Mai. Gestern fand hier der 6. Verbandstag „Nass. Bürgerverein“ statt. Der Verband umfaßt z. Zt. über 40 Vereine mit rund 5000 Mitgliedern, die durch 60 Delegierte vertreten waren. Seit der letzten Tagung haben sich 6 neue Vereine angeschlossen. Nach der Erstattung der Berichte über die Tätigkeit des Verbandssekretariats, über die Kassenverhältnisse und die Entwicklung des Verbandsorgans entwikelte Redakteur Honke (Biebrich) in einem Vortrage die Ursachen der Entstehung und die Ziele der Bürgervereinsbewegung. Bei Beratung der Anträge wurde beschlossen, dem Verband eine Bezirkseinteilung zu geben (Rhein-, Main-, Lahn-, Taunus- und Westerwaldgau). Die Stellungnahme zur Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes, das Bürgervereine bekanntlich als „politische Vereine“ charakterisiert hat, erfolgt in dem Beschuß, dem Reichstage bei Beginn der neuen Session einen Antrag zu unterbreiten, wonach in den § 3 des R.-V.-G. eine genaue Definition des Begriffes „politische Vereine“ vom Gesetzgeber aus aufgenommen wird. Weiterhin wurde die Schaffung einer Rechtsauskunftsstelle beschlossen. Bei der Vorstandswahl wurde Fabrikant Schandua (Biebrich) zum 1. Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Hartmann (Schwanheim) zum Schriftführer und Redakteur Honke (Biebrich) zum Verbandsdirektor gewählt. Schließlich wurde noch beschlossen, in Zukunft die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten des Verbandsgebietes zur Teilnahme an den Tagungen einzuladen. Der nächste Verbandstag wird im November in Flörsheim abgehalten.

Bauhandwerker beachten vielfach nicht daß die Prüfungsordnung für die Meisterprüfung eine zweijährige Poliertätigkeit fordert. Jeder der später die Meisterprüfung im Baugewerbe ablegen will, sehe sich daher rechtzeitig vor. Wer sich als Polier ausbildet will, kann sich auf der Bauschule Rastede i. Oldbg. in einem Winterkursus die erforderlichen Kenntnisse erwerben. Der Kursus genügt auch für das Bestehen der Meisterprüfung. (Siehe Inserat.)

* Hochheim. Mit der allgemeinen Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms in hiesiger Gemarkung mit dem Fischleischen Nitotinmittel, zu der auch die Staatsregierung einen erheblichen Zusatz geleistet hat, wird Mitte nächster Woche nach dem Beginn des Mottenfluges begonnen werden.

* Mainz, 26. Mai. (Aus Furcht vor Strafe in den Tod.) Am 24. nachmittags ist der Dragoner Wolf, der 1. Eskadron des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 ohne Urlaub nach seinem Heimatorte Wallau und Nordenstadt gefahren. Als er am 25. vormittags nicht zurückkehrte, wurde er mittels Krümperwagens durch einen Sergeanten geholt. Auf der Rheinbrücke Mainz-Kastel riß Wolf plötzlich den Verschlag des im Trabe gespannten Wagens hoch, sprang auf die Straße und über das Geländer in den Rhein, wo er bald in den Fluten versank. Der Sergeant sprang ihm nach, kam aber zu Fall und konnte den Wolf an seinem Vorhaben nicht hindern. Liebeskummer und

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Furcht vor Strafe scheinen den Dragoner in den Tod getrieben zu haben.

* Johannisberg, 25. Mai. Wehrbeitrag. Trotzdem in Johannisberg der Wehrbeitrag der ersten Steuerzahlerin Frau von Mumm, nicht mitberechnet ist bringt die kleine Gemeinde rund 80 000 Mark an Wehrbeitrag auf. Nach Eltville ist Johannisberg an erster Stelle was die Höhe des gesammelten Wehrbeitrages anbelangt. Wird jedoch der Beitrag für den Kopf der Bevölkerung gerechnet, so steht Johannisberg gar an erster Stelle aller Gemeinden des Rheingaukreises.

* Osterpai, 28. Mai. Schiffsuntergang. Aus noch nicht festgestellter Ursache sank der hier vor Anker liegende große Kiesnach „Mainz Nr. 11“. Da der Unfall Nachts passierte, wären leicht Menschenleben zu beklagen gewesen. Ein zu der Zeit gerade allein auf dem Schiffe schlafender Mann wurde jedoch noch rechtzeitig wach. Auf Hilfslufe eilte der Kapitän des in der Nähe vor Anker liegenden Schraubendampfers „Katharina“ hinzu und rettete ihn.

* Hopfs Leiche in der Anatomie. Den „F. N.“ wird aus Marburg geschrieben: Die Leiche des Frankfurt-Giftmörders Karl Hopf liegt in einem von hiesigen Professoren der Chemie sorgfältig zusammengesetzten neuartigen Säurepräparat, das die Eigenschaften besitzt die Leiche zwar zu konservern, aber trotzdem die Bäzillen, die Hopf angeblich eingenommen hat, nicht abzutöten. Es wird nunmehr abgewartet, welche Wirkungen die Bäzillen, in dem Hopfschen Körper noch hervorrufen. Bis jetzt haben sich befondere Erscheinungen trotz peinlichster Beobachtungen nicht gezeigt und es ist auch schwer anzunehmen, daß nach so langer Zeit sich noch welche zeigen werden. Sollte nach Schluss der Pfingstferien der Körper noch immer unverändert sein dann wird er, wie jede andere Leiche, der Sektionsabteilung der Universität überwiesen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 8 Uhr Amt für Kath. Mohr geb. Schleidt, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt für Phil. u. Luise Treiter (nicht schwarz).

Samstag, 8 Uhr Stiftungsmesse, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Weihe darauf Brautam.

Evangelischer Gottesdienst.

1. Pfingstag.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

2. Pfingstag.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 30. Mai

Vorabendgottesdienst: 7 Uhr 55 Min.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 30 Min.

Sonntag, den 31. Mai und Montag 1. Juni Wochenfest.

Sonntag, den 31. Mai

Vorabendgottesdienst: 9 Uhr 20 Min.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 30 Min.

Montag, den 1. Juni

Vorabendgottesdienst: 9 Uhr 20 Min.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 30 Min.

Festausgang 9 Uhr 25 Min.

Dr. Oct'kers Festkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiß zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Dettler's „Backin“, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sultane das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{4}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter röhre Schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, hinzugefügt die Korinthen und Rosinen, die Sultane, das Zitronengelb und den Zitronenschmelz. Füllte die Masse in die gefetteten und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er düst vom Löffel fließt.

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgesunkenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oct'ker's Backpulver „Backin“ verwendet. (Der Name „Backin“ ist gesetzlich für Dr. Oct'ker's Fabrikate geschützt u. darf nicht nachgemacht werden.)

Anarchie in Albanien.

Fürst Wilhelm von Albanien scheint in einer übeln Lage zu sein. Das Ministerium hat abgedankt, die „Nationalgarde“ ist vor den „Rebellen“ ausgerissen, der Fürst mußte mit Familie und Gefolge auf ein Schiff flüchten, soll aber, vorläufig allein, wieder an Land gegangen sein. Soldaten fremder Nationen müssen ihn schützen. Nun haben die dort stationierten Holländer auf die „Rebellen“ einige Kanonenabgüsse abgegeben, und diese sind nun außer Rand und Band. Es gefällt ihnen eben nicht, daß sie in ihrem eigenen Land erschossen werden sollen. Wie es ungefähr zugeht, davon zeugt folgender Bericht aus Durazzo:

Ein Kanone, huf verlängerte den Beginn des Kampfes. Es war der holländische Oberst Thompson, der von den Hügeln Durazzos aus zwei Geschüze gegen die ausländischen befehligen, die Schüsse waren jedoch wirkungslos. Die albanischen Truppen standen unter dem Befehl der Majore Giuys, Koffelma und des Hauptmanns Gumpenberg, der in der Schlacht schwer verwundet wurde. Die Bevölkerung Durazzos geriet in Schrecken und verbündete sich in den Häusern, während die italienischen Seeleute sich zur Verteidigung der Gesandtschaft und des Fürstenspalastes zuretmachten. Abends kamen Flüchtlinge im eiligen Laufe nach Durazzo und erzählten, daß die wenigen Nationalisten, welche die „Lasse“ ergriffen hätten, zerstreut seien und daß die Insurgenten auf die Stadt losmarschierten. Man erfuhr ferner, daß die Leibwache der katholischen Missionare, die 200 Mann stark, unter dem Befehl zweier Priester stand, bei den ersten Schüssen davonlief. Man beschloß in großer Eile, namens des Fürsten Mehmed Pascha Draga als Parlamentär abzusenden. Dieser lehrte mit der Wiedergabe zurück, daß die Insurgenten nur verhandeln wollten, wenn sie bis ans Meer gelangt seien und daß ein weiterer Verhandlungsversuch unnötig sei.

Die Insurgenten wollten durch Unterhändler ihre Forderungen an den Fürsten einreichen. Die Gesangenen würden alle erschossen werden, wenn nicht ein Brief des Fürsten eintrete, der eine günstige Antwort enthielt. Die Insurgenten forderten, daß die Waffen niemals mehr gegen sie gezahlt würden. — Dem Fürsten wurde geraten, sich sogleich in seinen Palast zu begeben, wo er den Parlamentär empfang, und den Brief betreffend die Forderungen der Insurgenten unterzeichnete. Die Bewegung scheint überhaupt einen religiösen Charakter zu haben.

Der zumeist wohlinformierte „Tatn“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer jüngst aus Albanien eingetroffenen Persönlichkeit. Sie bestätigt, daß den Ereignissen in Durazzo eine viel größere Bedeutung innewohnt, als die ersten Despeschen vermuten ließen. Der Interviewer erklärt diese als eine Erhebung der Muselmanen Nordalbaniens gegen den nicht muselmanischen Fürsten, den man an die Spitze des Landes stellte.

Durazzo. Ueber die Verhandlungen der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit den Insurgenten wird noch mitgeteilt: Die von den Ausständigen aufgestellten Forderungen betrafen den Schutz der muselmanischen Religion, des Muselmanentums, die Wiederherstellung der ottomanischen Herrschaft, insbesondere deswegen, weil die gegenwärtige Regierung die Muselmanen mit Kanonenabgüsse angegriffen habe. Falls eine Rückkehr zur Türkei unmöglich sein sollte, möchte das Land sein Schicksal wieder in die Hände Europas zurücklegen. Unter den Insurgenten, die keinem bestimmten Führer zu gehorchen schienen, herrschte vor den Borgängen vom 18. und 19. Mai die Meinung, daß Essad von ihnen als Betrüger angesehen sei. Die Beziehung des Hauses Essads führte jedoch einen vollkommenen Umsturz herbei. Jetzt betrachten viele dieser fanatischen Bauern, die wie Essad Pascha von den Nationali-

sten und holländischen Kanonen angegriffen worden waren, Essad als unschuldiges Opfer und wünschten, ihn zurückzurufen. Die Forderungen der Bauern, vorgebracht in verworrenen und tumultartiger Weise, waren in ein Schriftstück zusammengefaßt, über das eine lange Diskussion stattfand.

Politische Rundschau.

Reichstagswahl von Osterburg-Stendal. Bei der Reichstagswahl erhielt Rittergutsbesitzer Hösch (kons.) 12 518, Besitzer Wachhorst de Wente (natl.) 15 027 Stimmen. (Bei der Hauptwahl erhielt Hösch 11 877, Wachhorst de Wente 8965, Beims (soz.) 8943 Stimmen.)

Reichsregierung und Handwerkerwünsche. In Verfolg der vom Reichstag beschlossenen Resolution, wonach der Bundesrat der beim deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag errichteten Hauptstelle für das Verdingungswesen einen jährlichen Zuschuß von 30 000 Mark gewähren soll, fand im Reichstagsgebäude unter dem Vorstuhl des Ministerialdirektors Caspar eine Besprechung zwischen Vertretern des Bundesrats, Mitgliedern des Reichstags und Delegierten der Handwerksorganisation statt. In der sehr eingehenden Aussprache erklärten sich mit Ausnahme des Vertreters von Hamburg die Vertreter aller Bundesstaaten und die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien für die amtliche Unterstützung der Hauptverdingungsstelle, so daß mit der Bewilligung des Reichszuschusses bestimmt gerechnet werden kann.

Karlsruhe. Hier fand die nach der Verhältniswahl sich vollziehende Erneuerungswahl der Hälfte der Stadtvertreter in der dritten Klasse statt. Abgegeben wurden: für die Liste der Nationalliberalen 800 (507), der Fortschrittlichen Volkspartei 708 (751), der Sozialdemokraten 4593 (4770), das Zentrum 1156 (1114) und der Konservativen 98 (124) Stimmen. Nach den vorläufigen Ermittlungen sind gewählt: 1 (1) Nationalliberaler, 1 (1) Volkspartei, 11 (12) Sozialdemokraten und 3 (2) Anhänger des Zentrums. Die Wahl verlief außerordentlich ruhig.

Straßburg. Hier besteht der Gemeinderat aus folgenden Parteien: 15 Sozialdemokraten, 10 Fortschrittlern, 8 Zentrumsanhängern und drei Mittelparteilern.

Mühlhausen i. El. Die Zusammensetzung des Gemeinderats nach den letzten Wahlen die folgende: 18 Sozialdemokraten, 8 Zentrum, 7 Fortschrittlern und 3 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Aus Frankreich. Präsident Poincaré entwickelte in einer Rede zu Lyon seine Ansicht über die Stellung des Präsidenten der Republik, der den unvermeidlichen Spaltungen in der freien Demokratie gegenüber unbeteiligt bleiben müsse. Er müsse der Präsident aller Franzosen bleiben und die verschiedenen Fragen, die an ihn herantreten, von allen zu jüngeren Komplikationen trennen, sowie versuchen, sie ausschließlich unter französischem Gesichtspunkt zu betrachten.

Die belgischen Wahlen. Nach dem Ergebnis über die Erstwahl zur belgischen Kammer verteilen sich 88 zu vergebenden Wahlsitze auf 41 Mitglieder der Katholischen Partei, 20 Mitglieder der Liberalen, 26 Mitglieder der Sozialistischen Partei und ein Mitglied der Christlichen Demokratie. Die Katholiken verlieren zwei Sitze, die Liberalen verlieren einen Sitz und gewinnen zwei, die Sozialdemokraten gewinnen einen Sitz. Es kann noch ein Verschiebung dahin eintreten, daß der Katholischen Partei ein Sitz verloren geht, der den Liberalen zufallen würde.

Nichtpolitische Rundschau.

Schnee im Taunus. Am Montag war auf dem Feldberg im Taunus heftiges Schneetreiben, sodass eine mehrere Zentimeter dicke Schneedecke entstand. Das Thermometer sank bis auf 2 Grad unter Null.

Mainz. Ein Soldat vom hiesigen Dragoner-Regiment Nr. 6, der sich unerlaubter Weise von seinem Truppenteile entfernt und nach seiner Heimat Nordenstadt begeben hatte, wurde dort von einem Wachmeister seines Regiments wieder abgeholt. Auf dem Wege zur Kaserne stürzte sich der

Soldat von der hiesigen Straßenbrücke in den Rhein und ertrank.

Meg. In dem kleinen Dorfe Bacourt an der französischen Grenze traf die Rebelauskommission bei dem Winzer Dorelet ein (der schon wiederholt wegen seiner trefflichen Reb preisgekrönt worden war), um einen von der Rebelaus angestiegenen Weinberg auszurotten. Dorelet war darüber sehr aufgereggt und verlangte, daß man ihm die ihm zukommende Entschädigung sofort auszahlte. Dies konnte selbstverständlich nicht geschehen. Da zog der Mann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse auf den Gendarmeriewachtmeister und Gendarmen ab, welche die Kommissionsmitglieder begleiteten. Die beiden Beamten wurden tödlich verwundet; sie wurden in ein Spital nach Meg verbracht. Dorelet wurde verhaftet; er verabschiedete sich von seiner Frau mit den Worten: „Adieu, du wirst mich nicht wiedersehen!“

Duisburg. Bei einem schweren Gewitter wurden die beiden 8 und 13 Jahre alten Söhne eines Bergmanns vom Blitz erschlagen.

Düren. Ueber die Zahl der Opfer, die das Explosionsunglück in der Schießbaumwollefabrik gefordert hat, liegt nun folgendes, im wesentlichen abschließendes Ergebnis vor. 8 Arbeiter sind getötet, 5 schwer- und 13 leichtverletzt worden. Bei der Mehrzahl dieser Arbeiter handelt es sich um Personen unter 20 Jahren.

Osnabrück. Durch Blitzaufschlag wurden in der Nähe von Harderberg eine Frau und ein Kind getötet.

Kassel. Die Brauerei und das Fahrpersonal sämtlicher hiesiger Großbrauereien sind in den Ausstand getreten, weil die vereinigten Großbrauereien den von der Arbeiterschaft unterbreiteten neuen Tarifvertrag, der eine Lohnhöhung um eine Mark pro Woche für 1914 und 1915 fordert, abgelehnt haben.

Berlin. Der 43jährige Arbeiter Wittner, der sich seiner Festnahme durch einen Schuhmann widerstrebte und mit einem Schlägerbeil auf den Schuhmann eindrang, wurde im Verlaufe des Handgemenges von dem Schuhmann erschossen. Er sollte festgenommen werden, weil er sich jahrelang der militärischen Kontrolle entzogen hat.

München. Am Sonntag suchten 40 bis 50 Personen auf der Benediktinwand vor einem Gewitter in einer Schutzhütte unterhalb des Kreuzes Unterkunft. Plötzlich schlug der Blitz in das ganz nahe dabei befindliche Kreuz. Zwei Personen wurden schwer betäubt, die meisten anderen erlitten sichtbare Merkmale im Gesicht. Trotz des Hagels eilten die Touristen zur Trößinger Hütte, wohin einer der Betäubten getragen werden mußte.

Budapest. Franz von Kossuth †. Der Abgeordnete und frühere Handelsminister Franz von Kossuth ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Petersburg. In 8½ Stunden 1400 Kilometer. Der Militärlieger Reiterow übersetzte eine Strecke von 1400 Kilometern in 8½ Stunden. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 165 Kilometern in der Stunde.

Aufhebung der Zollkredite für Wein. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschäftigen sich mit der vorgeschlagenen Aufhebung der Zollkredite für Wein. Die Aeltesten waren in Übereinstimmung mit ihrer Standigen Deputation der Weinhändler der Ansicht, daß die Aufhebung dieser Zollvergünstigung den deutschen Weinhandel und seine Arbeiterschaft schädigen würde, ohne dem inländischen Weinbau Augen zu bringen. Durch die Gewährung des Zollkredits wird es dem inländischen Weinhandel möglich gemacht, die jungen ausländischen Weine zollfrei im Inlande bis zur Genußfertigkeit zu behandeln. Würde dem Weinhandel diese Zollvergünstigung entzogen werden, dann würden die ausländischen Weine vielfach im Auslande bis zur Flaschenreise behandelt und erst dann nach Deutschland eingeführt werden. Die Fernhaltung der ausländischen billigen Weine wird sich auch durch Aufhebung der Weinzollkredite nicht erreichen lassen, denn diese kleinen Weine werden vom Publikum verlangt, und dieser Forderung kann sich auch der Weinhandel nicht widersetzen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft beschlossen deshalb, sich gegen die Aufhebung der Zollkredite für Wein auszusprechen.

„Das mag doch wohl der You gewesen sein, Herr Baron. Wenn Ihr Vormund tot war, so wurden Sie Majoratschef. Sie konnten die Braut heimschaffen.“

„Herr Richter, ich muß Sie dringend bitten, die Untersuchung von solchen Voraussetzungen nicht beeinflussen zu lassen,“ unterbrach Dagobert ihn rasch. „Wenn ich über diese Eventualität nachgedacht hätte, so würde ich wohl an die Möglichkeit gedacht haben, daß auf mich der Verdacht fallen könnte und müsse. Ich sage Ihnen nochmals, ich bin kein Mordmörder.“

Der Gerichtsrat hatte ein Urteil fest aufgenommen, er blätterte darin und sein Blick streifte dabei einigemale verstohlen das Antlitz des Angeklagten.

„Sie sind mit dem Grafen Morray sehr befreundet?“ sagte er.

Der Graf hatte uns einen Besuch gemacht, er berief sich auf den Grafen Zichy, der mit meinem Onkel befreundet war. Da er in dieser Stadt stand, so bot ich mich ihm als Eicerone an, und ich muß gestehen, daß er in jeder Beziehung einen guten Eindruck auf mich machte. Er bot mir seine Freundschaft an, und ich hatte keine Veranlassung, sie abzulehnen. Später freilich wurde ich irre an ihm, ich wurde vor ihm gewarnt.“

„Durch wen?“

„Zuerst durch meine Cousine, dann durch einen Fremden meiner Mama, den Rittmeister von Schmid, beide behaupten, es liege in seinem Bild etwas, was Ihnen nicht gefalle.“

„Handelt Sie das auch?“

„Nein, aber sein Glück im Spiel befremdet mich.“

„Mit wem spielt er?“

„Mit mir allein.“

„Es handelt sich dabei wohl um einen hohen Einfall.“

„Allerdings, und ich begreife jetzt selbst nicht die Leichtigkeit, mit der ich mich dazu verleiten ließ.“

„In welchen Beziehungen stehen Sie zu dem Bankier Schreiber?“

„In gar keinen. In meiner Jugend war ich zu meiner

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Kämpfer verboten.)

Fortsetzung.

„Sie ist es in der Tat, denn niemals habe ich daran gedacht, mich auf diesem Wege von meinem Vormund zu befreien!“

„Sie könnten nicht leugnen, daß Sie an demselben Nachmittag in Gegenwart mehrerer Zeugen die Büchse auf Ihren Vormund angeschlagen haben.“

„Ich leugne das auch nicht, ich bedaure nur, daß ich mich im aufwallenden Zorn dazu hinreißen ließ.“

„Wäre der Verwalter nicht dazwischengetreten, so hätten Sie schon in dem Augenblick den Schuß abgefeuert,“ sagte der Richter ernst.

„Es ist möglich,“ erwiderte Dagobert. „Ich war furchtbar gereizt, ich hatte die Berechtigung, gegen die Abholzung des Waldes zu protestieren; mir zum Trost, unter meinen Augen wurde der erste Baum gefällt, mein Protest mit beleidigendem Gehohn zurückgewiesen, mußte mich das nicht auf das Angerste reißen?“

Wenn nun aber in jenem Augenblick die unselige Tat geschehen wäre, so würden die Verhältnisse Sie entschuldigt haben. Später, im Försterhaus, wurde ich wieder ruhiger, ich bedauerte daß Vorgesetzte und beschloß auf gerichtlichem Wege meine Rechte zu wahren. Jenen Abend, in der später der Verwandte aufgefunden wurde, habe ich nicht mehr berichtet, ich schlug den Fußpfad zur Stadt ein, weil ich wußte, daß auf diesem Wege der Graf Morray mir begegnen könnte, den ich bitten wollte, auf die Einladung zum Sonnerabend einzustimmen. Er gab mir den Rat, die Büchse abzuschließen, damit nicht ein Unglück entstehe, wenn ich meinem Onkel nochmals begegne.“

„Ich habe im ersten Moment über diesen Rat gelacht, weil mir doch die Ursache nicht einleuchtete wollte, aber ich besiegte ihn dennoch.“

„Sie wollten zur Stadt, weshalb begleiteten Sie den Grafen nicht, der doch auch dahin zurückkehrte? Weshalb gingen Sie vorher nach Hause?“

„Weil ich zuvor dahin den Protest entwarf wollte!“

„Sie taten das aber nicht!“

„Ich hatte keine Ruhe dazu.“

„Wännen Sie das nicht aber im Walde, bei der Begegnung mit dem Grafen, wissen müssen?“ fragte der Richter. „Dieser schleimige Ritt, der einer Flucht sehr ähnlich jah, mußte den Verdacht gegen Sie bestärken.“

Dagobert zuckte mit den Achseln, ein geringfügiger Zug lag um seine Lippen.

„Um die Möglichkeit eines solchen Verdachts hätte ich nie gedacht,“ erwiderte er. „Von der Tat selbst wußte ich nichts, ich würde dem, der Sie mir berichtet hätte, nicht einmal Glauben geschenkt haben.“

„Sie hatten auch wegen einer anderen Angelegenheit einen Wortwechsel mit Ihrem Onkel gehabt,“ sagte der Richter. „Die Kummerose Nanny hat darüber Aussagen gemacht.“

„Die Ihr selbst nicht zur Ehre gereichen können,“ unterbrach Dagobert ihn entrüstet. „Sie war von meinem Onkel erlaufen, um zu spionieren, Sie war die erste, die ohne mein Wissen das Geheimnis meiner Liebe kannte, sie hinterbrachte das getreulich meinem Onkel, der darüber ohne Grund in Harnisch geriet. Er hatte keine Berechtigung, mir Vorwürfe darüber zu machen, er tat es dennoch, ich trat ihm entgegen, durfte entspann sich allerdings ein Wortwechsel.“

„Der Sie so reizte, daß Sie gleich nach ihm die Rose misshandelten!“

„Weil ich Sie auf dem Lauscherposten entdeckte, als ich das Arbeitszimmer meines Onkels verließ. Sie hatte die Ohrenfeinde verdient, wäre ich Herr im Hause gewesen, so würde ich Sie augenblicklich vor die Türe geworfen haben.“

„Nach diesem Anstritt hatten Sie in derselben Angelegenheit einen Wortwechsel mit Ihrer Frau Mama, in gereizter Stimmung gingen Sie mit der Büchse in den Wald, — weshalb nahmen Sie die geladene Büchse mit?“

„Ich hatte keine besondere Absicht dabei.“

Rechts- und Strafachen.

Fabrik und Handwerk. Eine unentschiedene und noch sehr strittige Frage ist die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk. Wo fängt der Fabrikbetrieb an und wo hört der Handwerksbetrieb auf? Eine wichtige Entscheidung in dieser Sache hat der preußische Handelsminister erlassen. Die Entscheidung betrifft einen Berliner Kürschnerbetrieb. Es heißt: „Die Absatzorganisation und die damit verbundenen kaufmännischen Einrichtungen der Firma gehen über das im Handwerk übliche Maß hinaus. Grundlegend unvereinbar mit dem Begriff des Handwerks ist eine solche Organisation nicht, wenn sie auch nicht die Regel bildet. Unter diesen Umständen ist die Entscheidung über den Charakter des Betriebes wesentlich abhängig von der gesamten Organisation. Dabei ist die Organisation des Absatzes von geringerer Bedeutung als die Organisation des Arbeitsprozesses. Diese muß aber als handwerksmäßig bezeichnet werden. Der Betrieb weist nur insofern eine Besonderheit auf, als sein erheblicher Umfang eine eingehende Arbeitsteilung mit sich bringt, doch geht die Arbeitsteilung nicht über das handwerksmäßige hinaus. Als ein fabrikmäßige Arbeitsteilung kann dies nicht angesehen werden.“

Befreite Weinsäuschung. Wegen Weinsäuschung, begangen durch Zusatz von Zuderwasser und Glyzerin, hatten sich vor der Strafammer in Landau (Pfalz) die Winzer und Weinhandler Konrad Siener und dessen Sohn Emanuel, beide aus Birkweiler, zu verantworten. Nach ihren Angaben haben sie 62 800 Litern Wein 6250 Kilogramm Zuder zugelegt, dagegen bestritten sie jede Verfälschung mit Glyzerin. Das Urteil der Sachverständigen bezüglich der Verwendung von Glyzerin ging auseinander. Jeder der Angeklagten wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt. 29 000 Liter Wein wurden eingezogen.

Eine Betrachtung über den Kauenjammer.

Von Dr. med. phil. Hans Lungwitz - Berlin.

Es gibt erfahrene Anhänger des Königs Gambrinus oder seines Bruders Bacchus, die da meinen, daß so mancher ehrliche Deutsche sich seinen guten Appetit auf den schäumenden Getränken oder das edle Produkt der Traube nur deshalb verlustigt, weil er von den schlimmen Folgen, nämlich dem Kater, Angst hat. Hienwiderum gibt es fröhliche Zeher, die sich durch die trübe Aussicht auf das Morgen die Freude am Heute nicht verderben lassen und die auch in der Kunst des Trinkens so weit vorgeschritten sind, daß sie sich vor dem Kauenjammer nicht zu fürchten brauchen.

In der Tat ist gar mancher Freund eines guten Tropfens, wenn er diese Freundschaft nicht gar zu intensiv betätigt, gegen die schlimmen Folgen dieser allgemein verbreiteten Liebhaberei so gut wie gefeit. Mag er auch am Abend dem Becher steifig zugesprochen haben, so erwacht er doch am nächsten Morgen mit fast klarem Kopfe und merkt kaum eine Einbuße an Arbeitsfähigkeit. Andere wiederum haben selbst nach einem relativ geringen Bier- oder Weingenuß am nächsten Tage oder gar die nächsten Tage derart unter dem Kauenjammer zu leiden, daß sie nicht wissen, ob sie leben oder sterben sollen.

Mit anderen Worten: Der eine verträgt viel, der andere wenig Alkohol — nicht nur, bis er angeheitert wird, sondern auch bis er einen Kauenjammer kriegt. Maßgebend hierbei ist das vom Schicksal jedem Menschen in verschiedenem Grade zerteilte Vermögen, den Alkohol zu verbrennen. Wer diese Arbeit des Stoffwechsels rasch besorgt, bleibt von momentanen unangenehmen Wirkungen des Alkoholexesses viel eher verschont als derjenige, der mit dem im Blute freisenden Alkohol nicht recht fertig wird. Wer also unter einem starken Kauenjammer zu leiden hat, erfährt hierdurch, daß sein Stoffwechsel, soweit derselbe mit der Verarbeitung des Alkohols betraut ist, relativ langsam vor sich geht.

Es muß also jeder sehen, wie viel Alkohol er vertragen kann, wenn er sich eben nicht darüber belehren lassen will, daß es für jeden Menschen besser ist, es gar nicht so weit kommen zu lassen, daß ein Kauenjammer zu befürchten steht. Die Unvernünftigen, die lieber einen Kauenjammer in Kauf nehmen, als daß sie die feuchtfröhliche Runde verlassen, mögen es sich gejagt sein lassen, daß der Kater ein außerordentlich unangenehmes Tier sein kann. Der Kauenjammer ist immer die Neuzeitung der Alkoholvergiftung. Bei dieser haben wir eben zwei Stadien zu unterscheiden, wie bei den meisten anderen Vergiftungen auch: ein Stadium der Anregung des Reizes, dem ein Stadium der Lähmung folgt.

Elgenen Verderben mit ihm befreundet, nach meiner Helmlehr wollte er die alte Freundschaft wieder anknüpfen, ich eigte ihm die Tür.“

„Graf Morray soll mit diesem Herrn in Verbindung stehen.“

In den Augen Dagoberts blitze es auf.

„Dann glaube ich auch, daß er von diesem Vandal erfaust ist, mich auf eine Bahn zu führen, die mir abermals zum Verderben gereichen soll,“ sagte er.

„Ein ungarnischer Graf sollte sich dazu hergeben?“ fragte der Richter zweifelnd.

„Kann er nicht eben sowohl ein Abenteurer sein? Ich hätte an diese Möglichkeit nicht gedacht, wenn Sie mir nicht sagten, daß er mit Schreiber befreundet sei, denn er macht in seinem Auftreten und seinem ganzen Wesen den Eindruck eines vollendeten Aristokraten. Die Freunde Schreibers aber können nicht meine Freunde sein, denn dieser Mann haßt mich, er, sein Vater, der Notar Tellenbach und mein Onkel, sie alle hatten ein persönliches Interesse daran, mich zur Begehung einer Handlung zu verleiten, die mich von der Erfolge ausschloß.“

„Sie haben wohl nie den Verdacht gehabt, daß Graf Morray das Werkzeug Ihrer Feinde sein könnte?“ fragte der Richter.

„Nein.“

„Sie berufen sich jetzt auf sein Gepräg, er hat Ihre Aussagen nicht bestätigt. Die Begegnung mit Ihnen im Walde leugnet er nicht, aber will sich nicht erinnern, daß Sie den Schuh in seinem Beisein abgefeuert haben.“

„Wenn er sich dessen nicht erinnert, so —“

„Aegen Sie sich nicht auf, ich werde den Zeugen Ihnen genübertreten und in Ihrer Gegenwart ihn befragen.“

Der Altar ging hinaus und lebte gleich darauf mit dem Grafen Morray zurück.

Der Graf fragte, als sein Blick auf Dagobert fiel, aber im nächsten Moment hatte er seine Fassung wieder gefunden.

So folgt auf den Rausch mit seinem erhöhten Betätigungsdrang das Stadium der sogenannten Bettenschwere, aus dem der Trunkene mit schwerem Kopf, mit schmerzenden Gliedern, mit verdorbenem Magen erwacht. Und wenn es ihm auch gelingt, das vergiftete Nervensystem im Zaume zu halten, so streift doch vielfach der Magen außer energischste und läßt sich absolut nicht zureden.

Es ist dem Magen in der Tat nicht zu verdenken, wenn er gegen allzu große Zumutungen nachhaltig protestiert; er tut's sowohl beim Essen wie beim Trinken. Nach einem Alkoholexzess befindet er sich im Zustande der akuten Entzündung; seine Wände sind von jähem, glasigem, alkalischem reagierendem Schleim bedekt, und von der Magensäure, die ja bekanntlich für den Ablauf der Verdauung von größter Wichtigkeit ist, findet sich so gut wie nichts vor. Oft genug gesellen sich hierzu mehr oder weniger heftige Schmerzen, ein weiteres Zeichen der Entzündung. Kein Wunder, daß sich der Magen weigert, Nahrung aufzunehmen, und daß er höchstens bereit ist, ein reichliches Quantum Flüssigkeit zur Stillung des „Brandes“ passieren zu lassen.

Wer also einen Kauenjammer hat, tut am besten, den Magen zunächst in Ruhe zu lassen, ihm wenigstens keine seife Nahrung zuzuführen, er sollte ruhig ab, bis der Magen sich von selbst meldet. Will man sich aber möglichst rasch von den Magenerscheinungen des Kauenjammers befreien, so empfiehlt sich die mehrmalige Einnahme von 15—20 Tropfen offizieller Salzsäure, die den alkalischem Schleim säfftigt und löst und die erneute Absondierung von Magensaft anregt. Das Publikum weiß über diese Tatsache ja schon Bescheid, indem ein saurer Hering als probates Mittel gegen Kauenjammer angepriesen wird. Freilich ist, wenn man dem entzündeten Magen mit einer Säure zu Hilfe kommen will, die Salzsäure als ein natürlicher Bestandteil des Magensaftes am geeignetesten.

Ein vielfach angewandtes Mittel zur Abtötung des Katers, das wir freilich nicht empfehlen möchten, ist der Alkohol selbst. Wer sich überwinden kann, auf den verkrateten Magen einen tüchtigen Frühstückspullen zu setzen, der wird rasch über seine subjektiven Beschwerden hinwegkommen. Freilich treibt er auf diese Weise den Teufel mit Beelzebub aus, indem er den von neuem zugeführten Alkohol nun wiederum er verbrennen und ausscheiden muß und die akute Vergiftung somit in die Länge zieht.

Verschiedenes.

Die Steuern des Deutschen Reiches. Vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1914 kamen in Millionen Mark im Deutschen Reich folgende Steuern ein:

1. Zölle	681,8
2. Tabaksteuer	11,4
3. Zigarettensteuer	42,6
4. Zuckersteuer	173,8
5. Salzsteuer	62,4
6. Branntweinsteuer	193,2
7. Essigabgabe	0,8
8. Schaumweinsteuer	9,8
9. Leuchtmittelsteuer	15,2
10. Zündwarensteuer	20,2
11. Brausteuer	128,5
12. Spiellizenziempel	2,0
13. Wechselstempel	20,2
14. Sonstige Stempelabgaben	
a) Gesellschaftsverträge	13,4
b) Wertpapiere	43,4
c) Talons	14,2
d) Umsatz	18,3
e) Lotterie	52,8
f) Frachtbriefe	19,1
g) Fahrlizenzen	23,3
h) Automobile	4,8
i) Tantiemen	6,9
k) Scheids	3,0
l) Grundstücks	34,2
m) Versicherungen	6,8
15. Zuwahtsteuer	14,4
16. Erbbahtsteuer	45,4
17. Statistische Gebühren	2,1
Zusammen 1664,1	

Der Wettersturz. Am vorigen Donnerstag meldete die Wüste Frankreichs die für diese Jahreszeit ungewöhnliche hohe Vormittags temperatur von 22 Grad, woran bereits zu erkennen war, daß eine Hitze welle im Anmarsch war. Tat-

sächlich zeigte am Samstag nachmittag das Thermometer 29 Grad im Schatten, ähnlich heiße Tage hatten wir in dieser Zeit 1886 und 1892. Sehr groß waren am Samstag schon die Temperaturkontraste. In Island sank nämlich das Thermometer auf 5 Grad unter Null, was auf einen Wettersturz hindeutete, der bei uns durch einen starken Gewitterregen eingeleitet wurde. Da vermutlich im Laufe der Woche eine Beruhigung der Atmosphäre erfolgt und Pfingsten in diesem Jahre in eine günstige Wetterepoche fällt, so kann man trotzdem gutes Pfingstwetter erwarten.

Gute Beerenreiche in Aussicht. Die Himbeeren versprechen in den Waldungen des Vogelsbergs, der Rhön, des Spessarts und Taunus in diesem Jahre eine gute Ernte, die Walderdbeeren sogar eine großartige Ernte. Die Pilze stehen gut. Auch die Heidelbeeren lassen einen reichen Ertrag erhoffen, ihre Büschel hängen voller Blüten.

Wie findet man sich im Walde zurecht? Geht man durch unbekanntes Gebiet, durch einen Wald, den man nicht kennt, und weiß man nicht, nach welcher Himmelsrichtung sich Norden oder Süden befindet, so darf man nur auf einige Zeichen achten, um sich entsprechend unterrichten zu können. Nicht jeder Spaziergänger führt einen Kompass mit, und er muß sich auf natürliche Wegweiser verlassen. Zuerst muß man sich klar machen, in welcher Himmelsrichtung man zu gehen hat. Dazu betrachte man die Stämme der Bäume, die ein untrüglicher Wegweiser sind. An der Südseite ist die Rinde des Baumes stets trocken und hart. Die Farbe ist immer heller, als an der Nordseite, und hier befindet sich natürlich bei älteren Bäumen ein kleiner Moospolster. Das Harz, das bei den Kiefern, den Lärchen, Tannen und Fichten aus der Südseite herausquillt, ist hart und von bernsteinfarbener Farbe, auf der Nordseite dunkelgrau und meistens mit einer Staubschicht bedeckt. Eichen, Eschen, Küstern, Buchen tragen an der Südseite eine Moosdecke, die Blätter in dieser Richtung sind länger und dunkler in der Farbe. An der Südseite sind die Blätter kleiner, zäher. Auch die Spinnen sind gute Wegweiser, sie weben ihre Netze immer an der Südseite der Bäume. Die Steine, die auf dem Boden liegen, geben gleichfalls die Himmelsrichtung an. Auf der Südseite sind sie mit Moosdecken überzogen, auf der Südseite hingegen sahl. Ein aufmerksamer Beobachter wird sich nach diesen Dingen zu richten wissen, und sich sehr bald auch in der fremden Gegend, auch im Waldinneren zurechtzufinden wissen. Denn nichts erhöht die Freude an einem Ausfluge so sehr, als wenn man genau weiß, wie man die verschiedenen Wege zu nehmen hat. Dazu gehört freilich, daß man sich mittels einer Karte orientieren kann und diese natürlichen Wegweiser nur benutzt, um die Himmelsrichtungen im Walde zu erkennen.

Gut vorgesorgt. Auf einer zur Themse hinabführenden Straße, nahe einem Schiffszimmerplatz in London, war gelegentlich eines Auslauses eine blutige Gewalttat verübt worden. Bei der Gerichtsverhandlung wurde unter anderem ein Zimmermann als Zeuge vernommen. Der Richter fragte den Zeugen im Laufe der Vernehmung, ob er auch nahe genug gestanden habe, um den Vorgang genau zu beobachten. „Allerdings, Sir!“ — „Sehr wohl! Aber merken Sie sich gefällig, mein guter Mann, daß es hier mit einem „Allerdings“ nicht abgetan ist. Ich verlange eine genaue Angabe nach Fuß und Zoll, wie weit Sie von Tatort entfernt gestanden, oder ich werde Sie wegen falscher Anschuldigungen bestrafen. Verstehen Sie mich wohl?“ — „Schr wohl, Sir.“ — „Also, wie weit war Ihre Entfernung vom Tatort?“ — „Sieben Fuß, fünf und ein halber Zoll!“ — „Ha, Ihre Angabe ist sehr exakt, Sir; erstaunlich exakt, in der Tat! Und gedenken Sie dieselbe zu beschwören.“ — „Juverläßig!“ — „Aber wie können Sie die Entfernung so genau bestimmen?“ — „Sehr einfach! Ich zog gleich nach der Tat meinen Zollstock hervor und maß die Distanz ab; denn, sagte ich zu meinem Altgesellen, sicher ist sicher! Und kommt dann hernach irgend ein spitzbübischer Wortverdreher und fragt danach, so weiß man's.“

Wozu wir essen. Admiral Dewey, der berühmte Held des spanisch-amerikanischen Krieges, erhielt einmal ein Kompliment über sein gesundes Aussehen. Er lächelte und sagte: „Ich schreibe meine Gesundheit der Tatsache zu, daß ich viel Körperlich übe und keine Bankette mitmache. Ein Drittel von dem, was wir essen, geht uns in den Stand, zu leben.“ „Und was wird aus den anderen zwei Dritteln?“ fragte man ihn. „Oh“, sagte der Admiral, „die segen die Aerzte in den Stand zu leben.“

Wir horchten beide eine Weile darauf. sagte Dagobert mit schärferer Betonung, „dann fragten Sie mich, ob meine Blöße geladen sei, und als ich diese Frage bejahte, gaben Sie mir den Rat, den Schuß abzufeuern. Sie dienten, ich könnte meinem Vormund wieder begegnen und im Aufwallen der Leidenschaften sei eine unüberlegte Tat rasch begangen. Ich spottete über diesen Rat, aber ich feuerte dennoch den Schuß ab.“

Das Gesicht des Grafen war etwas fahler geworden, er klemmte das Vorhorn auf die Nase und ließ es wieder fallen.

„Sie sehen mich in einiger Verlegenheit, mein Freund,“ erwiderte er, „ich möchte Ihre Aussage gern bestätigen, denn ich kann mir wohl denken, wieviel von dieser Bestätigung abhängt. Aber ich vermisse es nicht, ich will nicht bestreiten, daß ich Ihnen den Rat gegeben habe, aber ich erinnere mich nicht, daß die Blöße noch geladen war, und daß Sie den Schuß abgefeuert haben.“

„So wollen Sie sich dessen nicht erinnern!“ brauste Dagobert auf. „Sie sagten sogar nach der Abfeuerung des Schusses, Sie könnten nun unabgefragt von mir scheiden.“

„Ich glaube, Sie verdrehen die Worte, die ich gesprochen habe,“ unterbrach Graf Morray ihn ruhig, „so schwach ist mein Gedächtnis nicht, daß ich mich jenes Schusses nicht erinnern müßte, wenn er wirklich gefallen wäre. Ich weiß nur, daß ich in großer Sorge um Sie war, als ich den Rückweg antrat, denn die Eregung, in der Sie sich befanden, ließ mich das Schlimmste befürchten.“

„Herr Richter, die Aussagen dieses Zeugen sind falsch,“ sagte Dagobert mit bebender Stimme, „ich kann nur wiederholen, daß ich die volle Wahrheit gesagt habe, und daß dieser Mann von meinen Feinden erlaucht sein muß!“

„Doch ist eine schwere Beleidigung. Sie dürfen nicht verlangen, daß ich Abreitwegen einen Meineid auf mein Gewissen nehmen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

„Welches Unglück, mein teurer Freund!“ sagte er, indem er rasch auf ihn zutrat und ihm die Hand bot. „Ich hoffe, es wird gelingen, den Schuldigen zu entdecken.“

„Dann haben Sie zu dieser Entdeckung sicherlich nichts beigetragen,“ unterbrach Dagobert ihn, indem er den Anschein gab, als ob er die ihm dargebotene Hand nicht sehe.

„Wie können Sie mir das glauben? Hat die kurze Haft Sie schon so sehr verbittert?“

„Kommen wir zur Sache,“ fiel jetzt der Gerichtsrat ihm ins Wort. „Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Graf, daß Sie Ihre heutigen Aussagen mit einem Eid bestätigen müssen!“

„Graf Morray verteidigte sich zum Zeichen seiner Zustimmung.

„Sie waren von Herrn Dagobert von Durborn zu einem Souper des 28. eingeladen?“ fragte der Richter.

„So ist es, ich nahm die Einladung unter Vorbehalt an. Sie werden sich dessen noch erinnern, Herr Baron. Ich sagte Ihnen, Sie könnten möglicherweise nicht in der Stimmung sein, mich zu empfangen, in diesem Falle würde ich die Einladung als nicht geschehen betrachten.“

„Sie sagten mir auch, daß Sie an jenem Abend zu Ihnen heraustreten und den Weg durch den Wald einzuschlagen würden.“

„Das habe ich auch getan.“

„Ganz recht, und unsre Begegnung fand zwischen dem Försterhaus und der Stadt statt.“

„Da Sie den Wald besser kennen müssen, als ich, so muß ich diese Behauptung als richtig annehmen,“ nickte der Graf, mit seinem Vorhorn spielend. „Sie waren sehr erregt, erzählten mir, daß Sie mit Ihrem Onkel eine ärgerliche Szene gehabt hätten und deshalb nicht in der Lage gewesen seien, die nötigen Anordnungen zum Souper zu treffen.“

„Und während ich Ihnen das sagte, fiel in der Ferne ein Schuß.“

„Das kann sein, ich erinnere mich dessen so genau nicht mehr.“

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise, herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Phil. Gerhard Adam

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank bringen wir seinen Alterskameraden und -Kameräden, dem Vergnügungsverein Edelweiß, den Beamten der Firma Adams-motorenfabriken in Wien, sowie den Beamten und Mitarbeitern in Friedrichsdorf (Mähren.)

Im Namen
Der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Joh. Adam III.

Flörsheim, den 27. Mai 1914.

Restauration „Zum Bahnhof“

Morgen Abend

Metzel-Suppe.

Wurstverkauf über die Straße.

Es lädt höflichst ein

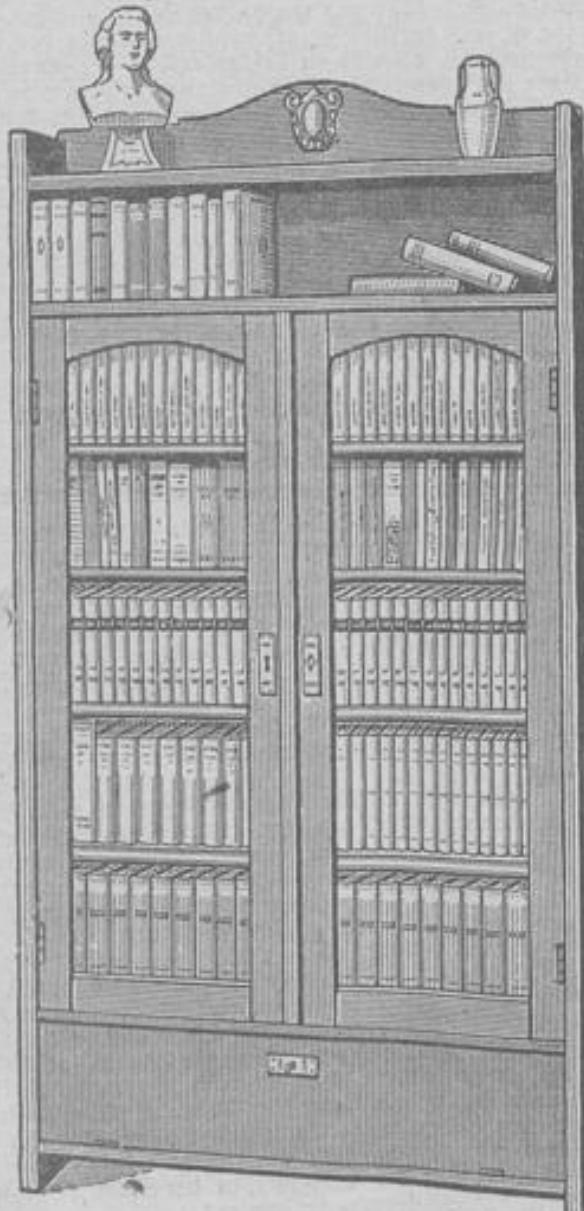
Jean P. Messerschmitt,
Gastwirt.

Überaus praktisch, schön und preiswert sind

Sperlings Stuttgarter Büchermöbel

Mannigfachen Anregungen aus meinem großen Kundentreise folgend, habe ich verschiedene Arten Bücherchränke und Bücherbretter herstellen lassen und mache sie nun, durch deren gute Aufnahme veranlaßt, der Allgemeinheit zugängig in der sichern Voraussetzung, bei ihr die gleiche Anerkennung zu finden.

Bücherschrank „Schiller“, verstellbar



Größe 195: 96: 28 cm

Preis in Eiche furniert 90 Mf. Preis in Nussbaum 108 Mf.
Größe 195: 96: 35 cm
Preis in Eiche furniert 100 Mf. Preis in Nussbaum 118 Mf.
Andere Ausführungen nach Wunsch.
Holzfarbenmuster stehen zur Verfügung.

Infolge seiner Geselligkeit und praktischen Einteilung mehr als 500 mal verkauft.

Lieferung gegen monatliche Teilstahlungen von

6 Mark

ohne Preisausschlag. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt frachtfreie Zusendung.

Verzeichnisse über andere Bücherchränke stehen kostenlos zur Verfügung.

Einige Urteile von vielen:

„Der Schrank befriedigt mich in jeder Hinsicht.“

Berlin

Prof. Dr. Horischansky
Egl. Oberbibliothekar.

„Meine gehegten Erwartungen wurden durch die solide Bauart und das gesellige Neuherr des Schranks noch weit übertroffen und bin sowohl ich als auch meine Frau ganz entzückt davon. Es freut mich sehr, Ihnen das mitteilen zu können.“

Wien

Proturist S. . .

H. O. Sperling Stuttgart H 78

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt bei H. O. Sperling in Stuttgart H 78

Bücherschrank „Schiller“, Eiche 90 Mf.

“ “ 100 Mf.

“ “ Nussbaum 108 Mf.

“ “ 118 Mf.

zum Gesamtpreise von Mf. und zahlt dagegen vom 1. 191 ab monatlich Mf. postfrei. Erfüllungsort: Stuttgart. Über das Nicht-bezahlte behält sich die liefernde Firma das Eigentumsrecht vor.

Ort	am	191
-----	----	-----

Name und Stand

Bauschule Rastede in Oldb. Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten.

Ausführliches Programm frei.
5-10 Mf. u. mehr i. Häufigkeit.
Hoch. Hinrichs, Hamburg 15.

Ein kleines möbliertes Zimmer zu vermieten.

Hochheimerstraße 3.
Metallbetten an Private Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbett. Elternmöbelfabrik Suhl i. Th.

Ein noch guterhaltener Sitz- und Liegewagen ist zu verkaufen.

Näh. Expedition.

Pfingst-Karten
in hübscher Auswahl empfiehlt Heinrich Dreisbach
Karlsruherstraße.

Philip Cluin, Grabenstraße 6,

lädt zwei

◆ **Schweine** ◆
auszehauen.

Beginn Freitag Vormittag 8 Uhr.

Nachruf.

Nach kurzem, aber schweren Leiden, hat der Tod unseres Schulkameraden

Gerhard Adam

in der Blüte des Lebens im vollendeten 24. Lebensjahr dahingerofft. Sein Beruf und seine Bestrebungen hatten ihn schon frühzeitig von uns weit entfernt, doch zog ihn jährlich seine Anhänglichkeit zu uns zurück und wir verlebten zusammen manche angenehme Stunde. Die Triebfedern zu seinem letzten Besuch war leider eine schwere Krankheit. Er verlor dabei den Nutzen nicht, sondern hoffte immer auf baldige Genesung. Jedoch leider mußte er dem unerbittlichen Tod, der ihn allzufrüh aufforderte zu folgen, gehorchen; nicht achtend des bitteren Schmerzes seiner Lieben und besonders auch uns, denn es ist uns in ihm ein lebenslustiger treuer Kamerad entrissen worden, dem wir stets gerne gedachten werden. Wir wollen ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Die Kameraden.

Für die Pfingstfeiertage empfiehle:

FJ. Blättenmehl per Pf. 18, 20, 22 f. bei Abnahme von 5 Pf. je 1 f. billiger. Mehl in Handtuch-Säckchen blau- u. rotgestreift 5 Pf. M. 1.00, 1.05, 1.10. bei 10 Pf. 1.05, 2.05, 2.10. Margarine „M. G.“ per Pf. 75 f.

FJ. Tafel-Margarine Sennerei per Pf. 90 f.

Allerbester Butterersatz Marke Jasel v. Pf. 1.00 M.

Allerfeinstes Cocos-Schmalz per Pf. 75 f. Rosinen per Pf. 60, 50, 40 f. Corinthen per Pf. 48, 40 f. Sultaninen per Pf. 80, 70, 60 f. Mandeln per Pf. 1.80 Oelker Backpulver und Vanillinzucker Paket 10 f. 3 Paket 25 f. Backpulver u. Vanillinzucker 1 Paket 7 f. 3 Paket 20 f. gest. Zucker per Pf. 21 f. Weiß- und Rotwein garantiert rein per Flasche M. 0.90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.70. Probieren Sie meine Qualitätskaffee per Pf. 1.30, 1.40, 1.60, 1.80.

Auf obige Preise gewähre noch 2½% Rabatt.

Frankfurter Colonialwarenhaus

Otto Biemer, Hochheimerstraße 3.

L. Albinus, Mainz

Schustersstrasse 42 — Ecke Quintinsturm



Stroh-Hüte!

Riesenwahl neue Formen zu bekannt billigen Preisen für Herren, Knaben und Kinder.

Feldhüte in allen Formen u. Farben.

Leichte Sommermützen v. 50 Pf.

Riesenwahl.

Kinder-Sommer-Sildwester felderleicht, waschbar, unzerbrechbar, reiche Auswahl.

Sonnen-Schirme für Damen, Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder schöne Griffe, gute dauerhafte Qualität in jeder Preislage große Auswahl.

Alle Arten von Spazierstöcken.

Überzieher u. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billig.

Zur Saison

empfiehle ich allen Freunden und Gönnern meine in jeder Beziehung als erstklassig bekannten

Adler-Räder

mit Freilauf und completem Zubehör zum Preise von M. 125.— an mit mehrjähriger Garantie.

Wertheim-Nähmaschinen

von M. 75.— Ferner alle Zubehörteile zu bekannt billigen Preisen.

Um jedem Geschäft Rechnung zu tragen, liefern ich noch Spezial-Räder v. M. 50.— an.

Ab. Munk, Fahrradhandlg.

Obermainzstraße.

Der Gesamtaufzug unserer heutigen Nummer in eine Beilage der Firma

Schuhhaus Leo Ganz in Mainz angefügt, auf die wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen kosten die sechsgesparte Zeitzeile oder deren Raum 16 Pf. —
Nachmen die dreigesparte Zeitzeile 40 Pf. Abonnementpreis
monatl. 25 Pf., mit Bringerlohn 30 Pf., durch die Post Mf. 1.80 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seisenbläser“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Mainz.

Nummer 63.

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

18. Jahrgang

Zweites Blatt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. Mai nachmittags 7 Uhr, findet eine gemeinsame Übung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr sowie Inspektion der Feuerlöschgeräte durch den Kreisbrandmeister statt. Sämtliche Mannschaften haben sich zur Vermeidung von Strafe pünktlich am Spritzenhaus einzufinden.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr bestehen aus den Geburtsjahren 1878 bis 1888, die mit Armbinden anzutreten haben. Die aus der Pflichtfeuerwehr ausgeschiedenen älteren Mannschaften haben die Armbinde dem Führer oder Brandmeister abzuliefern. Das Rauhen bei der Übung ist untersagt.

Flörsheim, den 19. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die verschiedenen Unkrautarten, wie Löwenzahn, Disteln, Brennnesseln usw. wachsen bekanntlich auch häufig in der hiesigen Gemarkung und vermehren sich stark, indem der reife Unkrautsamen durch die Luftströmung weit hin fortgetragen wird. Im allgemeinen landwirt-

schaftlichen Interesse liegt es die Verbreitung dieser Unkräuter nach Möglichkeit zu verhindern. Zu diesem Zweck empfiehlt es sich die Unkräuter mit der Wurzel auszustechen oder wo dies nicht möglich ist vor der Be- samung abzumähen.

Flörsheim, den 9. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bermischtes.

* Dorsch, 24. Mai. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern vormittag an dem Holzlagerplatz in der Nähe des Bahnhofs ab. Der Sohn des Fuhrmanns Johann Franz Schneider hatte seinen mit einem Pferde bespannten Wagen abgeladen und wollte umdrehen, wobei der Wagen der Uferböschung zu nahe kam und samt dem Pferde hinab in den Rhein rollte. Während es dem Fuhrmann gelang, sich in Sicherheit zu bringen, waren Pferd und Wagen in wenigen Minuten an der etwa 5 Meter tiefen Stelle in den Fluten verschwunden. Die sofort angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos. Das Gefährt konnte einige Zeit darauf mehrere Meter unterhalb der Unfallstelle aufgesicht und geborgen werden.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Montags u. Freitags Turnstunde in der Karthaus im Garten. Dienstags u. Donnerstags in der neuen Schule. Vollständig. Jeden Mittwoch Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Trommelstunde am Bachweg. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Turnstunde der Turner im Kaiserzaal.

wöch. Turnstunde der Damen-Abteilung, Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Arbeitergefangenverein Freisch-Auf. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal.

Flörsheimer Raderverein C. B. 1908. Jeden Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Vereinsabend bei Adam Becker.

Ferner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Trödelhopping.

Ortsgruppe Flörsheim im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-

Verband. Gründer Kaufmännischer Verein der Welt. Jeden

Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schützenhof-

Turnverein. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und

Donnerstag Abends im Gasthaus zum Hirsch statt. Pünktliches

Erscheinen notwendig.

Rath. Jünglingsverein u. Germania. Montags, Mittwochs und

Donnerstags Abends um 8 Uhr Trommeln und Pfeifen in

der alten Schule. Alle Spieler antreten.

Gesangsverein Niedertranz. Jeden Dienstag abend 9 Uhr im Tau-

nus-Gesangsstunde. Volljähriges Erscheinen ist erforderlich.

Stenographenverein „Gabelsberger“.

Wir bitten unsere Mitglieder ausnahmslos zu den Übungs-

stunden jeden Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule

sich einzufinden zu wollen.

Original

C. W. Bullrich Magensalz

ist unentbehrlich bei allen Magen- und Darm-
störungen, gegen Sodbrennen etc. Es ist dies jetzt
auch in Tablettenform zu haben in der Drogerie
Schmitt. Verlangen sie ausdrücklich Original C.
W. Bullrich Salz in blauen Paketen. Niemand
sollte es unversucht lassen.

Eine unübertroffene Auswahl



finden Sie bei Einkauf fertiger Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung in meinem Lager.

Einfacher und feinstes Genre sind gleichmäßig vertreten.

Herren-Sakko-Anzüge

von Mk. 15.— bis 58.—

Jünglings „ -Anzüge

von Mk. 13. bis 46.—

Burschen „ -Anzüge

von Mk. 11.— bis 32.—

Knaben „ -Anzüge

von Mk. 2.⁵⁰ bis 20.—

Sport-Anzüge

von Mk. 22.— bis 42.—

Beinkleider

von Mk. 2.⁷⁵ bis 16.—

Fantasie-Westen

von Mk. 3.⁷⁵ bis 14.—

Regen-Mäntel – Bozener-Mäntel – Sporthosen

Spezialität: Gehrock-Anzüge von Mk. 36.— bis 72.—

Joseph Wieners

Mainz

Markt 25

Markt 25

Leichte Kleidung für den Hochsommer in allen Preislagen.



Niederlage in Flörsheim: Kath. Weil Ww., Grabenstr. 20.

Feierlagerhalber bleibt mein Geschäft kommenden
Samstag, Sonntag und Montag

♦ **geschlossen.** ♦
D. Mannheimer.

Wirkliche Pfingstfreude

bereiten Sie sich wenn Sie zu dem schönen Feste ihren
Bedarf in

Schuhwaren

bei mir dessen.

Mein großes Lager bietet Ihnen schöne Auswahl
in modernen Schuhwaren. Auch habe ich die Preise
bis zum Pfingstfest für eine große Anzahl Artikel ganz
bedeutend ermäßigt, sodass Sie nicht unbestridt mein
Geschäft verlassen werden.

Besuch ohne Kaufzwang sehr erwünscht.

Ich verlaufe z. B.	früher M 8.50 jetzt M 6.50
Herrenhalbstiefel	M 16.50 " M 12.50
do. Rahmenarbeit	Damen-Thevereaux-Schnürstiefel Rahmenarbeit
	früher M 14.50 jetzt M 12.50
do. Lackklappe	M 8.50 " M 6.95
do.	M 7.50 " M 5.95
Damen-Knopfsschuhe Lackklappe	früher M 7.50 jetzt M 5.95
do. braun	M 10.50 " M 8.95
Damen-Schnürschuhe braun	M 7.50 " M 4.95
Lackpangenschuhe	M 10.50 " M 5.95
Thevereauxpangenschuhe	M 7.50 " M 4.95
schwarze Schnürstiefel Lackklappe	27-30 zu M 4.75
braune do	23-24 " M 4.25
do	25-26 " M 4.95
do.	27-30 " M 5.95
do.	31-35 " M 6.95

Auf alle anderen Artikel bei Barzahlung 5% Rabatt.
Besichtigung der Schaufenster sehr erwünscht.

Schuhwarenhaus, Joh. Land 4.

Hauptstraße 29, vis-à-vis der kath. Kirche.

Gg. Strauß Dentist, Widererstr. 16.
Sprechstunden: für Zahnliebende Montags und Donnerstags 2—5 Uhr.

ff. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Wurstwaren
rohen und gelochten Schinken
pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrsleiß etc.
Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Flechten

niss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, strohfarbene Krems, Hautausschläge

offene Füße

Beinschläden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. artztl. empfohlene Rino-Salbe.

Preis von schädl. Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achtet genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. b. m. H. Weinböhla-Dresden.

Wasch. Öl. von Terp. je 25. Teter. Salic., Bors. je 1. Eig. 20 Proz.

zu haben in allen Apotheken.

Niederlage:
Apotheke zu Flörsheim.

Zurath Grün

erzeugt d. herri. duftende Sametin. Bei ausgeprägter, roter rötiger Haut und bei Frostbeulen von ungemein schneller Wirkung. 1 Flasche 60 Pfsg. Nur bei Drogerie Schmitt.

Eine der Neuheit entsprechende geräumige

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Hochheimerstraße 3.



Neue Blusen- u. Kostüm-Röcke

in größter Auswahl. — Enorm billig.

Frotté-Röcke

weib und in hübschen hellen Farben, moderne Passons, glatt und mit Tunika

3.50 4.75 5.25 6.00 7.50

Kostüm-Röcke

in uni, schwarz weiß karriert, moderne Schotten sowie neueste Streifen

1.50 1.75 1.90 2.25 3.50

Weisse Wasch Blusen

in Voile, Balist, Crepolin, Crepon

95,- 120 180

2.25 2.75 3.00 3.50

Farbige Blusen

in Musseline, Crepon, Balist

85,- 140 225 250

3.50 4.00 4.50

Unter-Röcke in weib und farbig in kolossaler Auswahl **enorm billig**

Guqgenheim & Marx

Mainz

Moguntia-Marken

Schusterstraße 24

Schusterstraße 24

